

Es lohnt sich wohl!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **29 (1953-1954)**

Heft 18

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-708149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 153, Basel. Tel. (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats

18

XXIX. Jahrgang

31. Mai 1954

Es lohnt sich wohl!

Derweil diese Zeilen geschrieben werden, strahlt ein blauer Maienhimmel über der festlich geschmückten Stadt am Rheinknie, und zu Zehntausenden strömen die Besucher nach den Hallen der 38. Schweizerischen Mustermesse. Wenn der Artikel dem Drucker übergeben wird, gehört diese Landesschau einheimischen Schaffens und Wirkens bereits der Vergangenheit an. Aber bleiben in den Herzen der Besucher wird ihr Eindruck. Die Mustermesse zu Basel war ein Bekenntnis zum Frieden. Der Messedirektor, Prof. Dr. Th. Brogle, hat diesem Bekenntnis in seiner Eröffnungsansprache vor den Vertretern der Presse Ausdruck gegeben, als er sagte:

«Seit Jahren weise ich in meinen Reden immer wieder darauf hin, daß die weltpolitische Lage unerfreulich sei. Und sie scheint mir heute unerquicklicher, sorgenvoller als je. Alle Welt ersehnt nach diesem kalten Krieg, der der entsetzlichen Katastrophe von 1939—1945 folgte, endlich den richtigen Frieden. Die Zeitungen aber sind jeden Tag gefüllt von Spalten, die uns diesen segensreichen Frieden noch nicht erhoffen lassen können. Ich habe schon vor einem Jahr an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Schweiz ein Land des Friedens ist und daß vor allem bei uns die Stätten der Produktion so eindeutig auf Güter eingestellt sind, die mehr dem Frieden als dem Kriege dienen wollen.»

Und wer seine Schritte durch die Hallen und durch die Gebäude der Mustermesse lenkte, wer die Vielfalt der ausgestellten Erzeugnisse schweizerischer Präzisionsarbeit aller Branchen und Gebiete betrachtete und inne wurde, daß alles das geschaffen wurde, um unser Leben immer schöner zu gestalten, die Technik und die Kräfte der Natur immer mehr und immer besser in den Dienst der Menschen zu stellen, dem mußte die Wahrheit der oben zitierten Worte offenbar werden.

Die Schweiz ist ein Land des Friedens, und das Schweizervolk liebt den Frieden. Und es unterstützt in seiner überwältigenden Mehrheit jedes Streben, das dem Frieden dient. Aber dieser Frieden muß aufgebaut sein auf den Grundlagen der Freiheit, der Toleranz und der Verträglichkeit. Denn mindestens so verhängnisvoll wie ein dritter Weltkrieg wäre ein Frieden unter der Totenhofruhe der Diktatur.

Weniger augenfällig als die Produkte friedlicher Aufbauarbeit, werden unsere Anstrengungen für die militärische Landesverteidigung zur Schau gestellt. Trotzdem besteht zwischen beiden ein inniger Zusammenhang. Wenn auf der einen Seite die Bemühungen

unserer Arbeit dahin gehen, das Leben lebenswerter zu machen — und zwar für alle Kreise und Schichten des Volkes —, so werden wir andererseits immer dafür besorgt sein müssen, die militärische Verteidigung des Landes so stark als möglich zu machen. Den Frieden erstreben und den Frieden sichern, aber einen Frieden in Freiheit und Unabhängigkeit —, diese Richtschnur schweizerischen Handelns und schweizerischen Denkens kam während der diesjährigen Mustermesse besonders deutlich zum Ausdruck. Wir haben aber schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Landesverteidigung nicht nur eine Frage des Militärischen sein kann. Und auch in dieser Auffassung hat uns die Mustermesse bestärkt, nämlich daß alle Hände und Köpfe, die mitarbeiten an den Produkten der Industrie, des Handwerks und des Gewerbes, an diesen Produkten auch teilhaftig werden sollen. Menschenwürdige Arbeitsbedingungen, Sicherung des Arbeitsplatzes und eine gerechte Entlohnung fördern die Leistungsfreude und heben die Wehrkraft und den Willen zur Landesverteidigung.

*

Und ein Drittes noch, das der Erwägung wert ist. Die 38. Schweizerische Mustermesse in Basel war nicht allein nur eine glanzvolle Schau friedlicher Arbeit, sondern auch ein frohes Bekenntnis zum Optimismus. R. A. Langford, Präsident der Association de la Presse Etrangère en Suisse, hat am Pressetag und angesichts der düsteren weltpolitischen Lage dieses optimistische Bekenntnis in folgende Worte gekleidet:

«Glücklicherweise kann man, jedenfalls nach meiner Ansicht, fest damit rechnen, daß es keinen dritten Weltkrieg geben wird, wenigstens keinen Atomkrieg. Ich gründe meine optimistische Prognose auf die entscheidende Tatsache, daß im Fall der Fälle die Herren Staatsmänner und Politiker selber als erste daran kommen würden. Und ich erlaube mir zu sagen, daß dies kein unglücklicher Zustand ist und daß die Welt viel weniger Kriege gesehen hätte, wenn es immer so gewesen wäre. Weil es heute endlich einmal so weit ist, können wir, glaube ich, unserer Arbeit ruhig und hoffnungsvoll nachgehen und des nachts ungestört schlafen.»

So bleibt uns die 38. Schweizerische Mustermesse in Basel in Erinnerung als ein Bild der Arbeit in Freiheit und Frieden; einer zukunftsfrohen Einstellung, die aber mit beiden Füßen auf dem Boden der Wirklichkeit steht, und dem Willen, dieses Land, diese Freiheit und diesen Frieden gegebenenfalls auch mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Und wahrhaftig, es lohnt sich wohl! H.

Umschulung auf Panzer

Von Major Eugen Studer, Thun

Es sind nun 15 Jahre her, seitdem die ersten Umschulungskurse auf Panzerfahrzeuge stattgefunden haben. Damals handelte es sich um die 24 tschechischen Aufklärungspanzer, welche im Sommer 1939 für unsere Armee beschafft wurden. Die Zahl von 24 Panzern ist sehr bescheiden. Man darf aber nicht übersehen, daß sich bei der Einführung von Panzern dieselben grundsätzlichen Probleme stellen, ob es sich um zehn oder hundert Panzer oder noch mehr handelt. Die wichtigsten Fragen müssen un-

abhängig von der Zahl in allen Einzelheiten studiert werden, und in einem gewissen Rahmen lassen sich Erfahrungen ebensogut mit einer kleinen Anzahl von Panzern sammeln. Wichtig ist nur, daß die Erfahrungen ausgewertet werden.

Die Einführung der nach Kriegsende von der Tschechoslowakei gekauften Panzerjäger G 13 stellte deshalb im Vergleich zu 1939 keine grundlegend neuen Probleme. Schwieriger waren nur die Vorbereitung des Instruktionspersonals und die Herstel-

lung des Instruktionsmaterials, weil gleichzeitig ganze Abteilungen mit großen Beständen umgeschult werden mußten.

Von den Erfahrungen mit den Panzerjägern G 13 profitierend, wurde im letzten Herbst und Winter das Instruktionspersonal für die in diesem Jahre stattfindenden Umschulungskurse vorbereitet. Bereits vorher waren Instruktionsoffiziere und Unteroffiziere nach Frankreich kommandiert worden, um die Ausbildung und vor allem auch die Fabrikation der Panzer während